

Suzanne und Lennart erzählen und lachen viel, sind seit den 80er-Jahren miteinander verheiratet, haben vier Kinder, drei Enkelkinder und suchen immer nach neuen Herausforderungen





DIE GLÜCKS- BRINGER

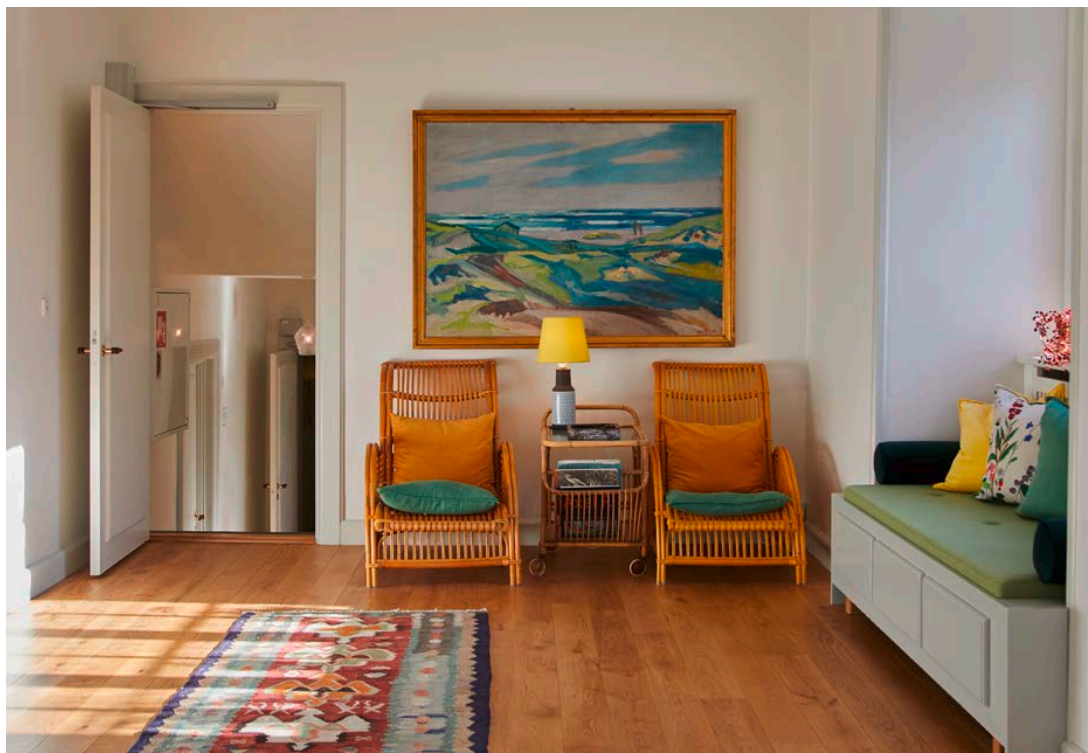
Suzanne und Lennart Lajboschitz sind große Idealisten.
In Kopenhagen betreiben sie das Kulturzentrum Absalon,
auf Seeland das Hotel Hornbækhus. Was beide Orte auszeichnet:
Sie sind wunderschön, stehen allen offen und
schaffen ein neues Miteinander

Fotografie — Stephanie Füssenich
Text — Anne Petersen





Dem weitverbreiteten, reduzierten skandinavischen Stil zieht Suzanne im Hornbækhus einen bunten Mix aus Farben und Stoffen vor.: hellblaue Samtvorhänge, die Tapete der Schwestern Gocken und Lisbet Jobs (oben). Für ihre Firma EEN København restauriert sie alte Möbel, darunter auch das Rattan-Ensemble entworfen von Arne Jacobsen (unten), das jetzt im Hotel steht



S

Suzanne Lajboschitz verunsichert die Menschen gern. Nicht prinzipiell. Nur genau da, wo sie jetzt steht: Im Windfang, direkt hinter dem Eingang ihres neu eröffneten Hotels Hornbækhus, eine Dreiviertelstunde nördlich von Kopenhagen. „Wenn die Gäste hereinkommen, stehen sie direkt in der Wohnküche, es gibt keine Rezeption“, sagt sie. „Es ist sogar möglich, dass erst mal überhaupt niemand da ist. Das irritiert viele Menschen, macht sie aber auch offen und empfänglich.“ Bereit für alles, was jetzt kommt. Für die floralen Tapeten, die Samtessel, die Geranien und die Porzellanfiguren auf den Fensterbänken, für das wohlige Gefühl von Heimkommen und Privatheit, als sei man zu Gast bei einer glücklichen, vielleicht ein wenig schrulligen Familie, die in ihr herrliches großes Sommerhaus eingeladen hat – und es kommt auch nicht drauf an, ob man allein anreist oder noch drei Freunde mitbringt, denn in diesem Haus gibt es Räume genug. Es steht in Hornbæk, dem Sylt der Kopenhagener, und natürlich ist es aus Holz, rot gestrichen und hat wunderbare weiße Sprossenfenster und umlaufende Balkone.



Sie fallen sich ständig ins Wort und wachsen daran:
Suzanne und Lennart Lajboschitz beim Tee

Das Hornbækhus, Baujahr 1904, war immer eines der klassischen skandinavischen Badehotels – bis Suzanne und Lennart Lajboschitz es erwarben. Die Lajboschitz' sind keine unbekannte Familie in Kopenhagen. 2012 verkauften sie die von ihnen gegründete Einzelhandelskette „Tiger“, Shops, in denen man lauter

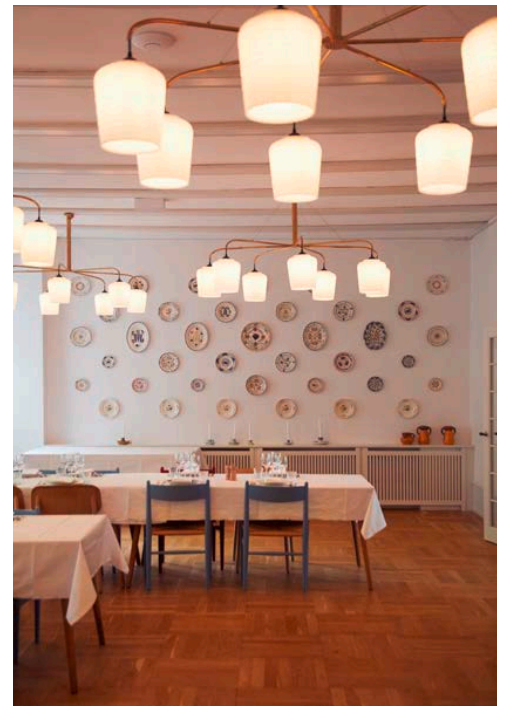
sinnvollen und nicht sinnvollen Krimskrums für wenig Geld bekommt. Ihr darauffolgendes soziales Engagement machte sie zu den bekanntesten Unternehmern Kopenhagens. Und wenn man dem Paar zuhört, merkt man schnell, sie sind Mäzene mit einer Mission. Ihr erstes großes Projekt war das Folkehuset Absalon, ein Kulturzentrum in einer ehemaligen Kirche in Vesterbro, die sie 2012 gekauft haben. Dort gibt es heute über 60 Kurse und Angebote pro Woche wie Yoga, Aktzeichnen, Dragqueen-Bingo, Morgentanz oder Backgammon-Meisterschaften. Wichtigstes Angebot aber ist das gemeinsame Essen, jeden Abend um 18 Uhr für nur 50 Kronen – umgerechnet rund 7 Euro, mittlerweile so beliebt, dass man ohne Reservierung keine Chance hat, einen Tisch zu bekommen. Dicht gedrängt sitzen dann Studenten neben Senioren, Familien neben Geburtstagsgesellschaften und teilen sich Speisen, die im Übrigen hervorragend gekocht sind.

Ihr Hornbækhus führt das Paar im gleichen Sinne, auch hier gibt es Singkreise, Sonntagskaffee und gemeinsames Essen jeden Abend um 19 Uhr für 150 Kronen. Ein Zimmer bekommt man bereits ab 950 Kronen (rund 130 Euro): „Uns geht es um die Gemeinschaft“, erklärt Lennart bei einer Tasse Tee in einem der Wohnzimmer in Hornbæk. „Wir glauben daran, dass die Solidarität zwischen den Menschen das Leben erst lebenswert macht. Was ist mir wirklich wichtig? Die Beziehung zu meiner Frau, zu meinen Kindern, zu meiner Familie, zu meinen Freunden“, zählt der 60-Jährige auf. „Liebe, Fürsorge, Großzügigkeit verbinden die Menschen und wir wollten einen Ort schaffen, an dem sich die Menschen wieder begegnen – ganz unabhängig davon, ob sie arm oder reich sind, einfach nur, weil sie zusammen Tischtennis spielen oder gemeinsam essen.“

D

Die Lajboschitz' öffnen das Hotel genau darum nicht nur für die rund 35 000 Menschen, die im Sommer den Ferienort bevölkern, sondern explizit auch für die 3500 Einheimischen, die hier das ganze Jahr wohnen. „Niemand muss mitmachen, aber vielleicht ist es gerade spannend, wenn Du aus Tokio, New York oder Hamburg hierherkommst, dass Du die Möglichkeit hast, auch am lokalen Leben teilzunehmen“, glaubt Lennart. So beleben die Lajboschitz' ein soziales Miteinander wieder, Zusammenkünfte, die noch vor 50 Jahren Selbstverständlichkeiten des Gemeinwesens waren. Heute kämpfen Männerchor, Schützenverein oder Turngruppe allerorten um Nachwuchs. Ein Angebot wie „Gittes Kuchenbuffet 13 bis 16 Uhr“ im Programm irgendeiner deutschen Landfrauengruppe klingt nach Langeweile im Gemeindehaus, auf dem Flyer des Hornbækhus wirkt es dagegen unglaublich originell und zeitgemäß, die logische Antwort auf die Zumutungen und die Entfremdungen unserer Zeit.

Schon bevor Suzanne und Lennart das Hotel erwarben, hatte Suzanne ihr Interior-Label „Een Kobenhavn“ (eenkoben- >



Von links im Uhrzeigersinn: Sofia, die rechte Hand von Suzanne, gehört quasi zur Familie im Hornbækhus. Der Abend dämmt über dem klassisch roten Haus mit den weißen Fensterrahmen. Im Speisesaal treffen jeden Tag Hotelgäste auf Einheimische, zum Dinner, Bingo oder Häkelkurs. Die Türen des Hotels sind immer geöffnet, jeder kann vorbeikommen, im Salon verweilen, Tee trinken, lesen

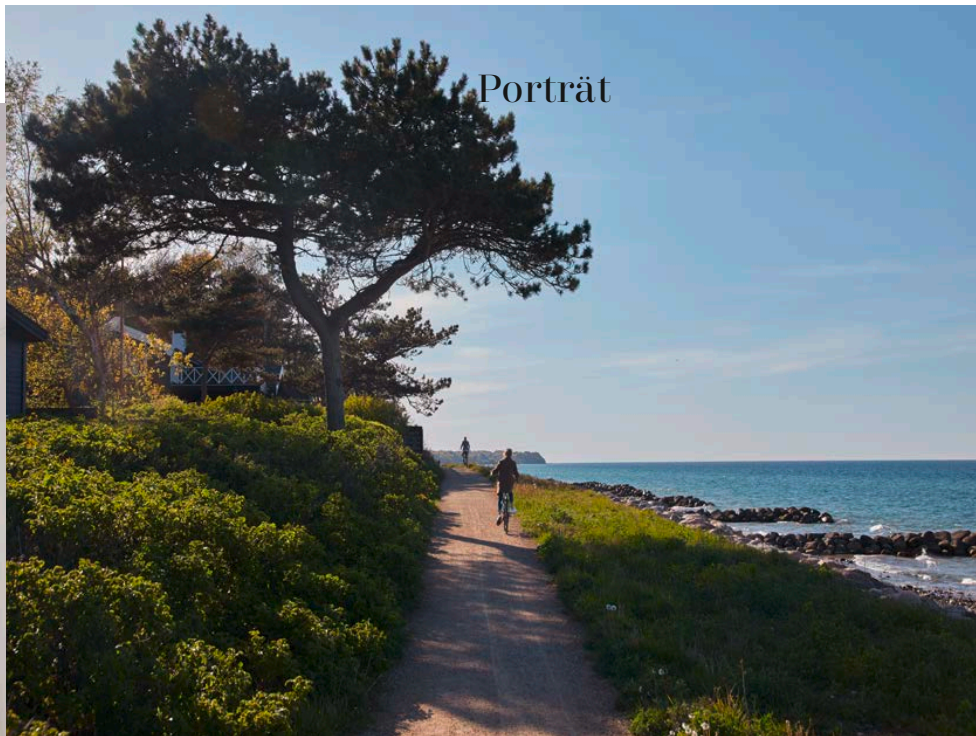


Einige Minuten entfernt vom Hornbækhus befindet sich die Villa Strand, der neueste Erwerb der Familie – hinter dem Haus warten die Dünen und die Ostsee

Porträt



Lackierter Boden, antike Fliesen und viele Blumentöpfe (oben); Spaziergang an der Küste von Seeland, nördlich von Kopenhagen, wo es im Sommer nach Meer und Pinien duftet (rechts oben)



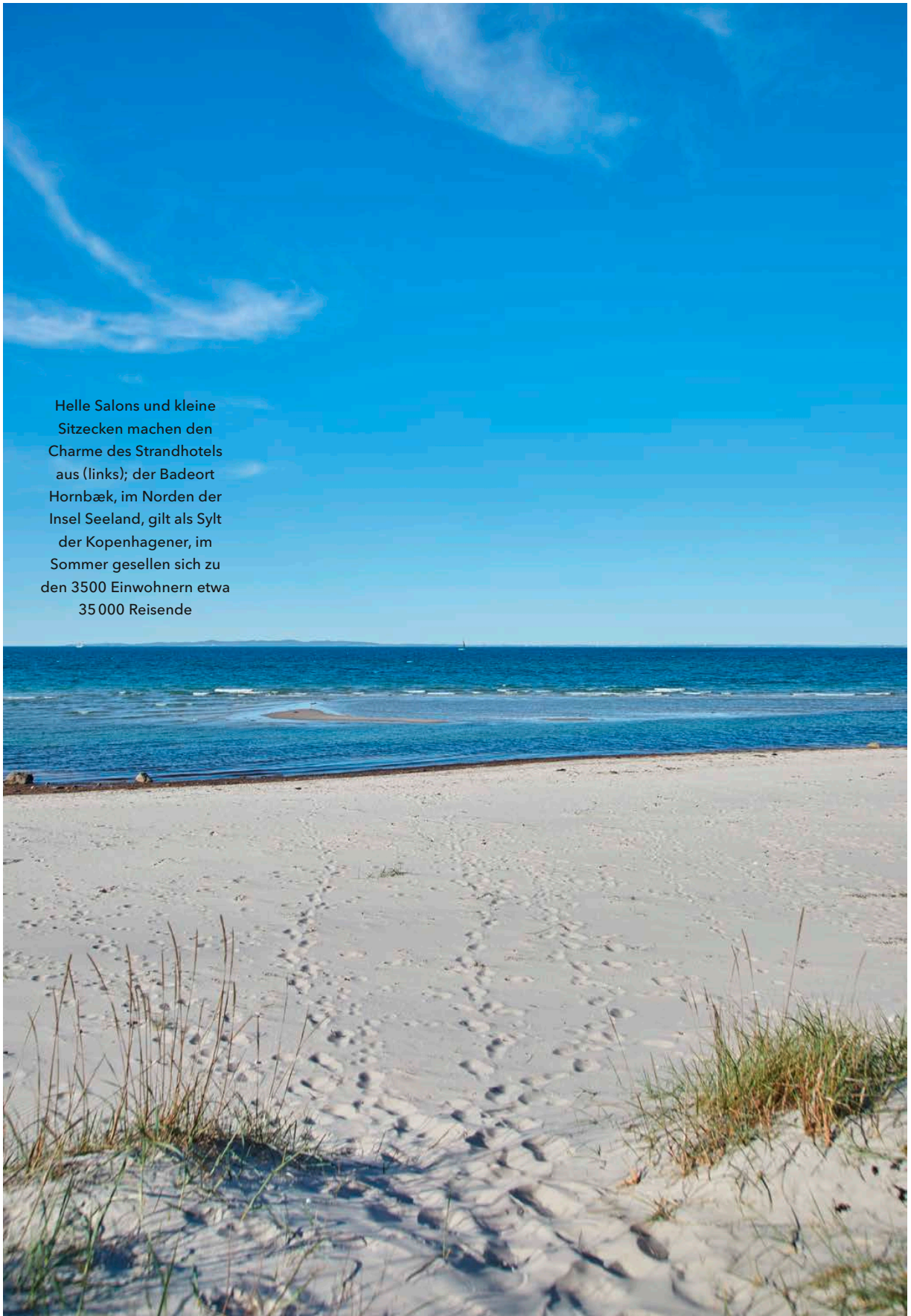
Auf dem Gelände des Hotels stehen bunte Tischtennisplatten; Lennart spielt leidenschaftlich gern und nimmt an internationalen Senioren-Wettbewerben teil; Blick in die Küche und den Speisesaal (oben und rechts). Serviert wird auch heute noch auf dem alten Badehotel-Porzellan von Bing & Gröndahl





Værelse
3-19
←

Helle Salons und kleine
Sitzecken machen den
Charme des Strandhotels
aus (links); der Badeort
Hornbæk, im Norden der
Insel Seeland, gilt als Sylt
der Kopenhagener, im
Sommer gesellen sich zu
den 3500 Einwohnern etwa
35 000 Reisende



Porträt

havn.com) gegründet. Sie kauft große Stückzahlen alter Möbel auf, nicht zwangsläufig skandinavische Klassiker, sondern eine abenteuerliche Mischung, ein wildes Durcheinander von Formen, Epochen und Qualitäten, von Teak, Mahagoni und Eiche. Sie restauriert die Möbel und bezieht sie neu mit farbenfrohen Stoffen, wie etwa den ikonenhaften Blumendesigns von Josef Frank für Svenskt Tenn. So waren Einrichtungsidee und Möbel für das Hornbækhus eigentlich schon da, bevor das Haus den Besitzer wechselte. „Dieses Hotel einzurichten war ein Geschenk für mich“, erinnert sich Suzanne, schlank, elegant, schwarzer langer Bob, schwarzer Pullover, sitzt sie neben ihrem Mann. Die beiden fallen sich regelmäßig ins Wort, „Wir streiten uns schon unser ganzes Leben“, lacht Lennart, „nun hat uns aber jemand gesagt, das wäre kein Streit, sondern wir wachsen aneinander. Und dann ist es ja gut.“



In der alten Kirche in Kopenhagen befindet sich das Absalon, das Kulturzentrum der Lajboschitz'

Die Aufgaben sind klar verteilt: Lennart, mit seinem grauen, abstehenden Haarkranz und den freundlichen Augen, ist der Kaufmann, Suzanne ist die Kreative: „Dieser immer gleiche dänische Look hat mich gelangweilt: Clean, modern, weiße Fußböden – ich konnte es nicht mehr sehen, erklärt sie. Im Hornbækhus etablierte sie einen anderen skandinavischen Stil, stellte mehr als 250 Blumentöpfe in die Fensterbänke, tapezierte gleich zimmerweise mit den Blumendessins der schwedischen Schwestern Gocken und Lisbet Jobs, würfelte farbiges Mobiliar wild durcheinander, dekorierte mit den verspielten Wandteppichen und Keramik von Bjørn Wiinblad und hatte keine Angst vor Nippes aus buntem Glas oder naiver Blumenmalerei. So entstand im Hotel eine warme Atmosphäre, wie man sie von den romantischen Bildern des schwedischen Malers Carl Larsson kennt. Ist das ein Stil, der Suzanne an ihre Kindheit erinnert? Sie schaut verdutzt und verneint dann entschieden. Sie ist mit ihrer Mutter und Großmutter in einfachen Verhältnissen aufgewachsen. Genau wie bei ihrem Mann ist ihre Familie, jüdische Immigranten,

1910 aus Russland nach Skandinavien gekommen. Die Großväter in beiden Familien waren Schneider, Lennarts Vater handelte unter anderem mit Spargel. „Wir hatten tonnenweise Spargel in Dosen im Keller“, erinnert er sich.

Als junges Paar in den 80er-Jahren haben sich die beiden ihre Reisen, zum Beispiel nach Asien, verdient, indem sie Regenschirme oder Sonnenbrillen importiert haben. Als die Kinder kamen, eröffneten sie ihren ersten Laden „Zebra“, 1995 gründeten sie „Tiger“. Mittlerweile sind ihre vier Kinder zwischen 22 und 33 Jahre alt, drei Enkelkinder sind hinzugekommen. Ruhiger wird das Paar dadurch allerdings nicht.

G

Gerade restaurieren die Lajboschitz im Stadtzentrum einen denkmalgeschützten Komplex aus dem 18. Jahrhundert, in dem Ende dieses Jahres ein Bed & Breakfast und ein Restaurant eröffnet werden, und die beiden haben in Hornbæk zusätzlich die Villa Strand gekauft, ein herrschaftliches, weißes Gebäude in den Dünen direkt am Wasser, das ursprünglich von dem bekannten jüdischen Kunstsammler Heinrich Hirschsprung für sich und seine Familie gebaut wurde. 15 Zimmer stehen den Gästen hier zur Verfügung, zusätzlich zu den 36 Zimmern im Haupthaus, das nur zwei Minuten entfernt liegt.

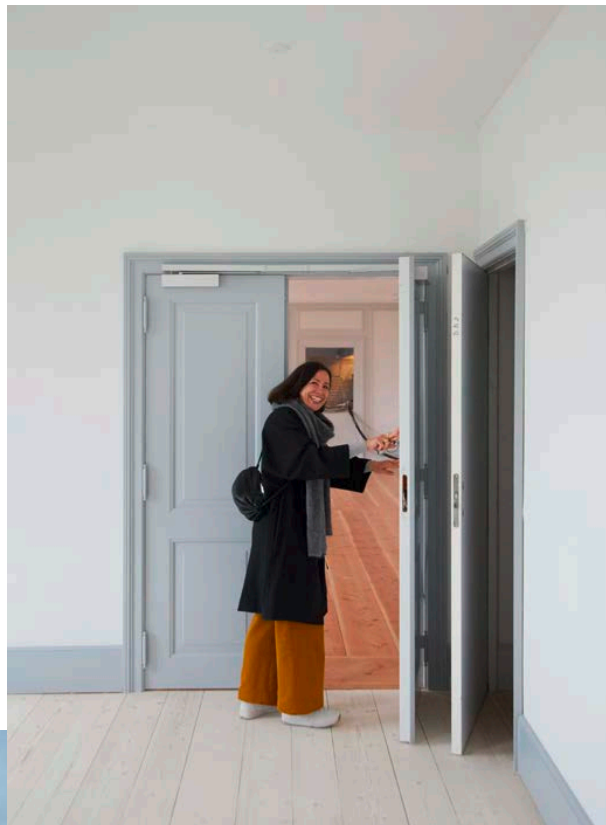
Auf dem Weg dorthin, vorbei an langen, duftenden Fliderhecken, lacht Suzanne: „Als Kind habe ich hier auch schon meine Ferien verbracht. Allerdings immer zur Miete.“ Die Rhododendren stehen in voller Blüte, die Kastanienbäume spenden Schatten und vom Meer weht ein Wind herüber, der die Pinienbäume rauschen lässt. Suzanne hat die Villa Strand im gleichen Stil wie das Hornbækhus eingerichtet. Fie, Suzannes rechte Hand, verteilt gerade noch Kerzen auf den Tischen, der Teppich liegt noch nicht korrekt, die Gläser müssen noch in die Regale. Das Haus ist bislang nicht offiziell eröffnet, morgen wird hier aber eine erste Familienfeier stattfinden, eine Konfirmation.

Auch dieser Ort soll wie ein Gemeindewohnzimmer funktionieren. Ganz klar, die Lajboschitz' möchten etwas zurückgeben und sie vertrauen darauf, dass die Menschen ihren Idealismus teilen werden. Lennart hat da eine sehr klare Sicht auf die Dinge und hält sich auch bei diesen Projekten an seine Erfahrungen als Unternehmer: „Ich habe ein Idee und eine Vision von dem Ergebnis, aber wie ich da hinkomme? Keine Ahnung!“, erläutert er. „Niemand kennt die Zukunft, sie ist nicht planbar. Also mach es einfach. Etwas ganz Neues entsteht nur so.“

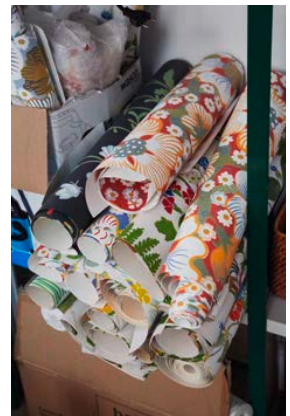
Unsere Autorin fällt ihrem Mann neuerdings häufiger ins Wort, sie hat beschlossen, mit ihm zusammen daran jetzt auch zu wachsen

hornbaekhus.com; Einzelzimmer ab ca. 130 Euro, Doppelzimmer ab ca. 200 Euro, beides inkl. Frühstück





Kommt herein!, lautet das
Motto von Lennart und
Suzanne (links);
Hausführung durch das alte
Gebäude in Kopenhagen;
man möchte sofort stöbern
in den Vintage-Teilen und
den bunten Tapeten und
Stoffen



Das neueste Projekt der Familie ist ein denkmalgeschütztes
Gebäude aus dem 18. Jahrhundert (links): Das ehemalige
Militärkrankenhaus in Kopenhagen wird ein Bed & Breakfast
mit Restaurant und soll Ende des Jahres eröffnet werden.
Suzanne lagert hier außerdem ihre Möbelkäufe, den bunten
Mix aus Einzelstücken, die sie restaurieren lässt

